№ 124. Der Breslauer Beobachter. 1843.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 17. Oktober.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Page von Brieg.

Von A. Werg.

(Fortsetzung.)

Der Oberrichter belobte den tückischen Seyfried für die gemachte Entdeckung und fragte ihn, ob die Herzogin zurückgekommen sei?

»Man erwartet sie diesen Morgen,« berichtete der Page und empfing hierauf von dem Pfleger der Justiz die Versicherung, daß er, im Falle einer glücklichen Ausmittelung, auf eine gute Belohnung rechnen dürfe.

Der Oberrichter begab sich sogleich zur Herzogin, sobald diese angelangt war, und trug ihr die Aussage Seyfrieds vor. »Der Bube hat gelogen,« rief Katharina, »denn Franz ist keiner solchen That fähig. Schon einmal ruhte ein unwürdiger Verdacht auf dem Unschuldigen: zum zweitenmale soll man seine Ehre nicht verunglimpfen. Mein Schmuck ist jetzt einmal verloren und ich verlange nun keine weitere Untersuchung mehr. Schon lange glaube ich bemerkt zu haben, daß der finstere verschlossene Seyfried dem redlichen Fraz gram ist. Ich vermuthe daher, daß hier weiter nichts, als eine Verläumdung —«

Der wir auf den Grund kommen müssen, fiel der Oberrichter sehr schlau ein. Die Gerechtigkeit erheischt, daß wir entweder den Angeklagten als einen Dieb, oder den Ankläger als einen frechen Lügner und Verläumder zu entlarven suchen müssen. Wollet sie nicht in ihrem Gange hindern, edle Herzogin. Das Wohl des Landes beruht auf strenger Justiz. Darum vergönnet, daß eine neue, aber kurze Untersuchung beginne.

»Thut, was Euer Amt Euch vorschreibt,« erwiederte Katharina. »Weiß ich es doch, daß Fürsten nicht immer ihrer angebornen Milde folgen dürfen, sondern nur zu oft, von den äußeren Verhältnissen gezwungen, eine Härte zeigen müssen, die ihnen selbst bisweilen weher thut, als demjenigen, welcher von ihr getroffen wird.

Der Oberrichter ging, um seine Maßregeln zu nehmen; doch schon nach einer halben Stunde kam er zurück und sein triumphirender Blick ließ der Herzogin etwas ahnen, das nicht mit ihren Wünschen übereinstimmte.

Seyfrieds Verdacht war nicht ungegründet, hob der über seinen Fund erfreute Gerechtigkeitspfleger an. Ich habe nun kräftige Beweise gegen den heuchlerischen Franz in Händen. Auf dem wüsten Platze, den der Junker von Tempelfeld mir als den Ort bezeichnete, wo in der vorgestrigen Nacht, der jetzige Stallmeister von Oels, sein Schatzgräberwesen getrieben, ließ ich, in der Hoffnung, vielleicht einige Spur zu entdecken, nachgraben, und — man fand diese beiden Sachen, die der Dieb verloren, und bei seiner Eile wahrscheinlich nicht bald vermißt hat. — Er legte das Kreuz und Ohrgehenke bei diesen Worten auf den Tisch. Erstaunt, ja fast bestürzt, schaute Katharina die Stücke an.

Was ist nun Eure Meinung, gnädige Herzogin? fragte der Oberrichter mit einem lauernden Blicke.

»Diese Sachen,« erwiederte die Fürstin, »sind mir allerdings wohlbekannt. Das Ohrgehenk gehörte zu meinem Schmucke und das Kreuz empfing Franz einst von meinem Gemahl. Deswegen aber ist des Jünglings Schuld noch nicht völlig erwiesen. Besondere Zufälle, oder schlau verdeckte Abscheulichkeiten eines Andern können vielleicht auch hier im Spiele gewesen sein. Noch verdamme ich nicht. Aber ich will sogleich an den Herzog Conrad schreiben und ihn bitten, daß er den neuen Stallmeister sogleich hierher sende, damit dieser sich vertheidigen, und wie ich hoffe, auch rechtfertigen kann.«

Nach einer Stunde ritt ein Eilbote mit dem Briefe nach Oels ab, und kam am nächsten Morgen mit der Antwort wieder, daß wohl ein Mann aus Breslau, der bald wieder verschwunden wäre, einen Brief von der Herzogin zu Brieg gebracht habe, der erwartete Stallmeister aber nicht erschienen sei, weshalb man sich sehr wundre.

»Der Dieb hat seine Sachen schlau gemacht,« rief der Oberrichter, der bei der eingehenden Nachricht gerade zugegen war, »und ist glücklich entwischt. Nun aber, gnädige Frau Herzogin, glaubet Ihr doch selbst an seine Schuld?«

Aller Schein ist wider den armen Franz, erwiederte die edle Katharina nicht ohne Bestürzung, denn eine solche Botschaft hatte sie nicht erwartet. Ich vermag ihn nicht zu vertheidigen; aber in den Tiefen meiner Seele spricht ohngeachtet aller dieser Beweise für seine Schuld dennoch eine Stimme für ihn, welche mir zuruft, dieser Jüngling kann kein schlechter Mensch sein!

Bald verbreitete sich im Schlosse und in der Stadt die Kunde, daß Franz der Dieb sei, welcher den Schmuck der Herzogin gestohlen habe. Jedermann gerieth darüber in die größte Verwunderung; denn Niemand hatte den sanften liebenswürdigen Pagen einen so nichtswürdigen heuchlerischen Charakter zugetraut. Man sandte Leute nach ihm aus, um ihn, falls man seiner irgendwo noch habhaft würde, gefangen zu nehmen und in Ketten zurückzubringen. Aber alle Reiter, die ausgeschickt worden waren, kehrten am nächsten Tage leer zurück. Keiner war dem Flüchtigen auf die rechte Spur gekommen.

12.

Dieser hatte, ehe noch jene Vorfälle in Brieg sich ereigneten, schon einen bedeutenden Vorsprung gewonnen, so daß er bereits tief in Böhmen, nahe den östreichischen Grenzen war, als in Schlesien seine Verfolger ihm erst nachsetzten. Er langte nach ein Paar Wochen in Venedig an, verkaufte dort sein Pferd und einen Theil des Schmuckes, und bestieg ein Schiff, welches zur Fahrt nach Asien segelfertig lag. Ohne Unfälle oder Abentheuer stieg er bei Antiochia an's Land. Obgleich ihn die Sehnsucht antrieb, den theuren Herrn recht bald zu finden, so folgte er doch der Stimme der Vorsicht, und lief nicht tollkühn in die fremden Gelände hinein, um wie ein unbedachtsamer Abentheurer sich blindlings dem Zufalle zu überlassen. Er verweilte eine geraume Zeit in der Hafenstadt, und war emsig bemüht, sich

mit der Landessprache, so wie mit den hier üblichen Sitten und Gewohnheiten vertraut zu machen. Seinem gebildeten Verstande und empfänglichen Gemüthe wurde Alles leicht, und nach einigen Monaten konnte er dreist als armenischer Handelsmann umherreisen, ohne befürchten zu dürfen, daß ihn Jemand für einen andern, als einen solchen ansehen würde.

Nun blieb er nicht mehr länger in Antiochia; er kaufte ein Paar Sklaven, ein Kameel und einige Handelswaaren, legte armenische Kleider an, und begann seine Wanderung.

Er zog immer süd-ostwärts und erreichte nach einigen Tagen des Libanons hohe und weltberühmte Bergkette. An jedem Orte, den er durchwanderte, unterließ er nicht, wenn er Waaren verkaufte oder umtauschte, zugleich zu forschen, ob hier nicht europäische Sklaven sich befänden? Bisweilen zeigte man ihm solche, aber den Rechten sah er nicht.

An einem sehr heißen Mittage führte ihn der Weg nahe an einem ansehnlichen Dorfe vorüber. Am Ende desselben lag auf einem Hügel ein schönes Landhaus von blühenden Gärten umgeben. Rings umher athmete Alles eine lebendige Frische. Die Aussicht war reizend. Die große Hinterwand des Naturgemäldes ward vom mächtigen Libanon gebildet. Südwärts strichen, bald in geraden Reihen, bald unterbrochen, die langen waldigen Rücken der Berge hin, welche die einförmigen grünen Teppiche der Thäler einschlossen; mitternacht- und abendwärts schweifte der Blick in weite Ebenen, auf denen Aecker, Wiesen und Gebüsche dem Auge mannigfaltige Abwechslung gewährten.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ein Tag eines unentschlossenen Menschen.

Die Unentschlossenheit ist kein Verbrechen, sie ist selbst kein Laster, sie ist nur eine gewisse Leere in einem der Gehirnkämmerchen.

Das Leben eines solchen Unglücklichen vergeht unter Vorsätzen, Plänen, Untersuchungen, wie man es anfangen müsse, um bequemer, besser zu leben, und sein Sterbeständlein kommt, ohne daß er seinen Zweck erreicht hat.

Im Sommer, wenn die Sonne früh durch die Fenster hereinblickt, und ein freudiges, unbestimmtes Gefühl von ländlichem Glück in die Seele des Unentschlossenen schleicht, richtet er sich im Bett auf und sagt zu sich: Ob ich ausgehe? Es scheint sehr schönes Wetter zu sein. Johann, wird gut Wetter bleiben?

O ja, gnädiger Herr.

Wo kommt der Wind her?

Es geht gar kein Wind.

Ich will mich anziehen; nein, noch nicht, zuerst gieb mir die Zeitungen .. aber später wird es zu warm ... gieb meine Kleider ... doch nein, nur meinen Schlafrock.

Nun steht er auf und tritt ans Fenster; der Himmel ist klar und herrlich. Ja ich will spazieren gehen; doch ganz allein, das ist sehr langweilig. Johann! Johann!

Was befehlen Sie?

Gehe doch einmal zum Referendarius nebenan; doch nein, es ist noch zu früh. Zu welcher Stunde kommen denn die Fiaker auf den Dominikanerplatz?

O, da sind gewiß schon welche da.

Gut, hole mir einen.

Der Bediente geht langsam fort. Während er die Treppe hinuntersteigt, fällt dem Herrn ein, daß es unbedingt am gesündesten und angenehmsten sei, zu gehen, statt zu fahren. Er reißt das Fenster auf und schreit dem Bedienten nach: Komm zurück.

Der Bediente findet das ganz in der Ordnung und kehrt wieder um.

Während der Unentschlossene sich langsam ankleidet, überlegt er immerfort wohin er gehen soll. Endlich entscheidet er sich für Morgenau. Schon ist er vor dem Ohlauerthor, da fällt ihm ein, daß es doch in Oswitz viel ländlicher sei, und daß es dort viel angenehmer sein würde.

(Beschluß folgt.)

Daguerrotyp-Gemälde oder Licht-Bilder.

Wir erfreuen uns eines hübschen, mit vielen Farben ausgeschmückten Porträts, das des Malers Kunst hervorgebracht, einer wohlgetroffenen Siluette, deren Erschaffen schon mehr auf Natur, als auf Kunst beruht; jedoch kann kein Bild naturgetreuer und trotz seiner Einfachheit geschmackvoller sein, als ein sogenanntes Lichtbild. Allerdings giebt es nicht immer gute, sondern auch schlechte Lichtbilder. Die Hauptbedingniß eines solchen, der Daguerrotyp-Gemälde anfertigt, ist, außer dem Besitz eines guten, dazu erforderlichen Instrumentes, auch noch der Besitz eines Schatzes von Kenntnissen in der Chemie, Mechanik und Physik. Ganz falsch ist die Meinung der Menschen, die da behaupten wollen, daß der Daguerrotypist auch Maler zugleich sein müsse, um ein Lichtbild hervorbringen zu können. Ich wiederhole nochmals, daß eine solche Meinung oder Behauptung ganz falsch sei; denn was hat der Daguerrotypist eigentlich zu thun? Kann er dem Bilde Licht und Schatten geben? Keineswegs. Er prüft die Silberplatte, ob sie die richtige Farbe annehmen werde, und reinigt sie alsdann; er sieht zu, ob die Person, die vor der Camera obscura sitzt, die passende Stellung annehme, richtet nachher das Instrument der Regel gemäß, und verfährt dann bei der Sache ganz mechanisch. Das ist seine Beschäftigung.

Während meinem Aufenthalte in Brieg habe ich mich auf den Wunsch meiner Freunde in einem Tage zehnmal daguerrotypiren lassen, und bin daher auch in dem Besitze meines eigenen sehr gut getroffenen Bildnisses. Der Gold-, Silber- und Bronce-Arbeiter Herr Werner daselbst, durch das Anfertigen von solchen Gemälden allenthalben rühmlichst bekannt, hat für seinen Bedarf das Instrument selbst gemacht, und verdient deshalb um so mehr Anerkennung und Lob. Eines seiner Lichtbilder befindet sich in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Schuhmann auf der Ohlauer-Straße zur Ansicht. Wer daher weder Mühe noch Kosten scheut, gelangt ja sehr leicht auf der Eisenbahn nach Brieg; auf welche Weise es ihm sehr erleichtert wird, sich auch einmal gut daguerrotypiren lassen zu können.

Paul Klöber.

Lokales.

Daß sich seit einer Reihe von Jahren hierselbst im Gewerbebetriebe ein hoher Grad äußerer Eleganz ausgebildet hat, ist bekannt und wer noch vor wenigen Jahren unsere öffentlichen Verkaufsläden besuchte, wird über die Veränderung erstaunen, welche mit dergleichen Lokalitäten vorgegangen sind. Breslau besitzt gegenwärtig eine Menge freundlicher, comfortabler Etablissements, die sich dreist sehen lassen dürfen. Zu den elegantesten Restaurationslokalen gehört unbestritten »Stadt Warschau« (Schmiedebrücke), welches auch wegen seiner trefflichen Bewirthung sehr beliebt geworden ist, und viel besucht wird. Vor einiger Zeit hatte sich zuweilen daselbst ein Gast eingefunden, der nicht dahin gehört und zu Störungen Anlaß gab. Ich weiß nicht, ob jener Packer, (ein sehr großer Hund) noch daselbst verkehrt, bin aber der Meinung, daß Hunde, besonders, wenn sie, wie jener, so belästigender Natur sind, nicht an öffentliche Orte gehören, wo ein großer Verkehr stattfindet, und daß jeder Wirth lieber den Besuch eines Gastes, der ohne Begleitung eines solchen Hundes nicht einzukehren vermag, entbehren wird, als sich unnöthige Belästigung für die übrigen Gäste auf den Hals zu laden. — Ein zweiter, gern besuchter Ort, der, was ihm an Räumlichkeit und Eleganz des Wartenslebenschen Lokal's abgeht, durch ein gewisses daselbst vorherrschendes gemüthliches Gesellschaftsleben ersetzt, ist das Ronningsche Etablissement (Schweidnitzer Straße Nr. 33), das kein Schanklokal gewöhnlicher Art, sondern eine Restauration ist, die sich der Bewirthung und der Gesellschaft nach, den bessern dieser Art anreihet. Hier fließen reichliche Quellen des Laskowitzer Baierschen Nektars, und da man auch alle Ursache hat mit der Bestellung der Küche zufrieden zu sein, so verdient Herr Ronnings Etablissement, schon wegen der Nähe des Theaters, alle Beachtung. — Auf die Restauration des Herrn Höppe (Albrechtsstraße in Stadt Rom) haben wir schon früher einmal Gelegenheit genommen, aufmerksam zu machen und dessen culinarische Bestrebungen hervorzuheben. Die Tafel ist jederzeit gut bestellt, auch bekommt man daselbst das beliebte Seitenberger Baiersche Bier. Wie wir so eben vernehmen will sich Herr Höppe neben seinem Geschäfte

dem Unterrichte in der höhern Kochkunst für junge Damen widmen. Die Sache ist darum beachtenswerth, weil es selbst in den höhern Ständen angenehm ist, wenn die Hausfrau ihrer Köchin wenigstens eine Anleitung zu geben vermag, da auch an geschickten Köchinnen kein Ueberfluß vorhanden ist. Herr Höppe, in vorkommenden Fällen zu hohen Herrschaften berufen, hat vielfach Gelegenheit gehabt, von seiner Kunst Proben abzulegen, und dürfte daher den Honoratioren und dem begüterten Mittelstande bei Festessen zu empfehlen sein, da er jede Bestellung gut und prompt zu effektuiren gewöhnt ist. Schließlich haben wir noch zu bemerken, daß »Stadt Rom« neu restaurirt wird und von jetzt ab für Jedermann ein angenehmer Aufenthalt zu werden verspricht. — Der »schwarze Adler« (Reusche Straße Nr. 60) schwebt jetzt über größere Räumlichkeiten als früher, da die Restauration noch um 2 Parterre-Zimmer vergrößert worden ist. Das Ganze ist freundlich restaurirt und Speisen und Getränke sind bekanntlich hier billig und gut zu haben.

— r.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1279 Scheffel Weizen, 862 Scheffel Roggen, 471 Scheffel Gerste und 903 Scheffel Hafer.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 35 Schiffe mit Eisen, 6 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Blech, 3 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Gips, 2 Schiffe mit Mauerziegeln, 12 Schiffe mit Weizen, 4 Schiffe mit Roggen, 13 Schiffe mit Raps, 1 Schiff mit Hafer, 2 Schiffe mit Butter, 47 Schiffe mit Brennholz, 5 Gänge Brennholz und 11 Gänge Bauholz.

*** Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Schuhmacher, 11 Kaufleute, 2 Schneider, 4 Viktualienhdlr. 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 Bäcker, 1 Seifensieder, 1 Maschinenbauer, 5 Hausaquirenten, 1 Böttcher, 2 Schnittwaarenhdlr. 1 Agent, 1 Tischler, 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 1 Conditor, 1 Stellmacher, 1 Däudler, 1 Mälzer 1 Zimmermeister, 1 Lohnkutscher, 1 Kretschmer. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 41, darunter aus Breslau 10 und aus Rußland 1.

*** (Eisenbahn.) In der Woche vom 8. bis 14. d. M. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 4622 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2943 Rthlr.

*** (Die Freiburger Eisenbahn) wird noch in diesem Monate eröffnet werden, und noch manchen Reisenden, wenn wir sonst noch einige hübsche Tage bekommen, nach dem romantischen Fürstenstein locken. Die Gegend, durch welche die 7⅜ Meilen lange Bahn führt, ist sehr interessant. Vom Breslauer Bahnhofe aus geht es in schnurgrader Linie fast bis Kanth und zwar so, daß Gräbschen links, Gr. Mochbern rechts, Oberhof rechts, Sibischau links, Schmolz rechts, Gr. Schottgau links und Schimmelwitz rechts bleibt. Hinter Gräbschen passirt man die Lohe und bei Schimmelwitz, mittelst drei Brücken, deren längste 90 Fuß lang ist, die Weistritz. Das Städtchen Kanth liegt ¼ Meile vom Bahnhofe links, während dieser sich an den sehr romantischen Park anschließt. Vom Kanther Bahnhofe aus trifft man auf mehrere sehr tiefe Durchstiche, und das hoch gelegene Borganie mit seinem alterthümlichen Schlosse rechts lassend, gelangt man auf den Bahnhof von Ingramsdorf. — Von dort aus geht es durch Freudenthal, Conradswaldau (links) Sorau und Peterwitz (rechts) und hinter einem romantischen Eichen- und Birkenwäldchen, das die Bahn durchschneidet, erblickt man den Bahnhof von Jauernick. — Hier hat man den alten Zobten längst hinter sich, und das ganze Sudetengebirge vor sich. Vor uns liegt das 1 Meile entfernte Freiburg, darüber der reizende Fürstenstein, rechts, an den Striegauer Bergen das alterthümliche Striegau, und links blickt die Spitze des Jesuiterthurmes in Schweidnitz herüber. — Die Zweigbahn nach Schweidnitz wird dies Jahr noch nicht vollendet; bis jetzt ist nur der Damm fertig. — Die Bahnhöfe sind alle klein, aber werden geschmackvoll eingerichtet. Die Steigung der Bahn von Breslau bis Freiburg ist sehr bedeutend, sie beträgt, da Freiburg 862 Fuß hoch liegt, 477 Fuß, und von Zeit zu Zeit ist dieselbe durch seitwärts der Bahn stehende Tafeln bezeichnet. Die Freiburger Bahn ist die erste, auf welcher die Treutlerschen Tag- und Nacht-Telegraphen eingeführt sind, die sich bei den Proben bis jetzt als höchst vortrefflich bewährt haben.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 7. bis 14. Okt. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 60 Personen (33 männl., 27 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter einem Jahre 13, von 1—5 Jahren 6; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 7; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 3; von 50—60 Jahren 6; von 60—70 Jahren 6; von 70—80 Jahren 6; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital......13.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt..........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........1.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	M
Sep. 27.	Musketier C. Mayer	kath.	Ruhr	22	4
Okt. 3.	d. Sekretair Ch Adler T.	kath.	Abzehrung	—	9
	Tambour G. Müller	ev.	Lungenschwdsf. .	20	2
4.	d. O. L. G. Boten R. Kempe S.	kath.	Nervenfieber ..	8	—
5.	d. Reg. Sekret. Weiß T.	ev.	Auszehrung ...	—	4½
	d. Ob. Bergfaktor Heise T. ...	ev.	Lungenlähmung.	38	—
	d. Tuchscheer H. Dammer S. ..	ev.	Keuchhusten ...	—	5
6.	d. Buchbinderges. Th. Marx S.	ev.	Schwämme ...	—	½
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung ...	—	3¼
	d. Wagemann J. Wandel Fr. ..	ev.	Alterschwäche ..	75	—
	Billeteurwttw. Ch. Wuttke ...	ev.	Wassersucht ...	60	—
	Kattundrucker A. Wentzel	kath.	Lungenschwindsf..	23	—
7.	d. Tagarb. Scholtz T.	kath.	Wassersucht ...	2	3
	Tagarb. A. Born	kath.	Schädelknoch.br.	25	—
	Schieferdecker J. Deutsch	ev.	Rippenbruch ..	48	—
	Lithographenlehrl. G. Kempf ..	ev.	Wassersucht ...	17	—
	Schäfer C. Roscinski	ev.	Nervenschlag ..	32	—
	d. Hausknecht E. Klose S.	kath.	Krämpfe.....	—	¼
	d. Organist R. Jäkel S.	kath.	Auszehrung ...	1	1¼
8.	d. Instrum.mach.ges. Kurzer Fr.	kath.	Lungenschwdsf. .	26	8
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung....	—	1½
Okt. 8.	d. Markör Echtermann S.	kath.	Keuchhusten ...	—	4¼
	1 unehl. S	ev.	Blutruhr	2	—
	d. Zimmerpolier A. Decker T. ..	ev.	Lungenschwdsf. .	5	—
	Pens. Major W. v. Görtz	kath.	Schlag	58	—
	d. Steuer-Revisor J. Rust T. ..	ev.	Magenerweich .	—	6½
	Kaufmannswtw. J. Schlesinger	jüd.	Lungenleiden ..	73	—
	d. Fleischer R. Röhrigt Fr.	ev.	Lungenlähmung.	73	9
	d. Börsenbeamten J. Schultz Fr.	ev.	Lungenlähmung.	49	—
	Handlungs-Commis F. Hirsch ..	ev.	gastr. Fieber ..	20	6
	Schuhmacherwtw. C. Sockel ...	ev.	Alterschwäche ..	83	—
9.	d. Kanzlei-Assistent R. Stehr S.	kath.	Ruhrart.Durchf	—	10
	d. Tagarb. M. Schlafke T. ...	kath.	Krämpfe.....	2	9
	Lohndiener F. Sobeck	ev.	Auszehrung ...	59	4
	Militair-Intendant W. Weymar	ev.	Schlagfl.	60	6
	Musketier G. Herrmann	ev.	Schlagfluß ...	19	11
9.	d. Wächter R. Müller T.	ev.	Wassersucht ...	35	—
	Wittwe E. Gotthelf	jüd.	Alterschwäche ..	70	—
	Ehem. Venditor S. Sandmann .	ev.	Zehrfieber	56	—
10.	Gürtler G. Kühn	ev.	org. Herzfehler .	67	6
	Ziergärtnerwtw. R. Brückner ..	ev.	Wassersucht ...	62	—
	Buchbinder W. Limprecht.....	ev.	Brustleiden ...	61	6½
	Kürassier C. Stecker	ev.	Lungenentzünd..	23	7
	Ehm. Bedienter H. Stöhr	kath.	Erhängt	57	—
	Juwelier G. Thun	ev.	Schlagfluß ...	65	—
	Nadler Ch. König	ev.	Lungenschwindsf.	58	—
	Gen. Maj. a. D. L. v. Koschembahr	ev.	Alterschwäche ..	73	—
	Köchin R. Kaiser	ev.	Zehrfieber	33	—
11.	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung ...	—	1
	d. Tagarb. C. Kühn S.	kath.	Blufleckfieber ..	14	—
	d. Privatsekr. M. Kretschmer T.	ev.	Keuchhusten ...	1	3
	Pflanzgärtner D. Harras	ev.	Leberleiden ...	62	—
12.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung....	—	9
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe.....	—	2
	Schneidergef. W. Haßlinger ...	ev.	Zehrfieber	48	—
	Tagelöhnerwtw. J. Schrödter ..	kath.	Steckfluß	74	—
	Münzamtsbotenwtw. C. Hatscher	ev.	Nervenschlag ..	56	—
	d. Hofgärtner J. Lindner Fr. ..	kath.	gast. nerv. Fieb.	32	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung....	—	4

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) An die Frau Gräfin v. Renard vom 12. d. M.
2) An den Kammerdiener Herrn Krams vom 12. d. M.
3) An den Schneidermstr. Herrn Kasiewitsch vom 13. d. M.
4) An Frau Hauptmann Keßler v. 13. d. M.
5) An Fräulein Ernestine Lindner vom 14. d. M.
6) An das hohe Polizei-Präsidium vom 14. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 16. Oktbr. 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 17. Oktober: **„Oberon, König der Elfen“** Romantische Feen-Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

Vermischte Anzeigen.

Avis.

Die besten Sorten Heringe neuester Sendung empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen das

neu etablirte Herings-Geschäft

des **A. Reiff,**
im Gewölbe, Altbüßerstraße Nr. 50.

Anzeige für Damen.

Die modernsten und billigsten Damenhüte, worunter die neuesten Façons von wattirten seidenen Zeughüten, seidenen Velpelhüten, Kastorhüten (im Preise von 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.), ꝛc. sind stets zu haben in der Damenputzhandlung

von Maria Morsch
aus Leipzig,
Ring Nr 51. 1. Etage.

Das Sarg-Magazin,

Maler-Gasse Nr. 27, den großen Fleischbänken gegenüber, empfiehlt fertige sammet, eichne und kuferne Särge, Sargbeschläge und Sarg-Garnituren, wie auch Begräbnißkreuze und Sterbejänker zu den möglichst billigen Preisen.

Ohagen & Asmussen
in Breslau.

Capitalien

von 2,000, 3,000, 4,000 und 5,000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort zu vergeben, durch das Comptoir des

Paul Trenkler,
Ohlauerstraße Nr. 82.

Der Nagelschmiedkeller,

Reusche-Straße Nr. 45 ist zu vermiethen und Weihnachten c. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst zu erfragen.

Eine ländliche Besitzung nebst Caffee-Haus

ist zu verkaufen, oder auch sogleich pachtweise zu übernehmen. Das Nähere im Comptoir des

Paul Trenkler,
Ohlauerstraße Nr. 82.

Ein **Pferdestall** und eine **Wagen-remise** ist in der Neustadt in der goldnen Marie von Weihnachten ab zu vermiethen.

Mädchen welche im Putzmachen geübt sind und solche welche es erlernen wollen, finden Beschäftigung **Katharinenstr. Nr. 2.** im ersten Stock.

Weißgerbergasse Nr. 7 eine Stiege hoch, ist ein Logis für 2 oder 3 Herren bald zu beziehen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, meine auf hiesigem Platze neu eingerichtete, wohlassortirte

Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung

verbunden mit einem

Commissions- und Speditions-Geschäft,

mit dem Bemerken ergebenst zu empfehlen, daß ich durch Verbindungen mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes im Stande bin, meinen Abnehmern jeden möglichen Vortheil zu gewähren. Breslau den 16. Oktober 1843.

Adolph Bandelow aus Solingen,
Albrechtsstraße Nr. 13,
neben der Königl. Bank.

Mein in letzt verflossener Leipziger-Messe vortheilhaft eingekauftes, und vollständig assortirtes Mode-Waaren-Lager, worunter sich vorzüglich die so sehr beliebten Poil de Chevres in in den geschmackvollsten Dessins auszeichnen, wie überhaupt die modernsten Mäntel-Bournousse- und Kleiderstoffe, Umschlagetücher in jeder Art, **Cattune** à **2 Gr. Berliner Elle,** wie auch feinere à 3 bis 4 und 5 Sgr. empfehle ich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

P. Weisler,
Schweidnitzer Straße Nr. 1,
im Hause des Kaufmann Herrn C. G. Müller.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze,

Reusche-Straße Nr. 21,
vis à vis der hölzernen Schüssel,

eine **Brot-, Semmel-** und **Kuchen-Bäckerei** etablirt habe; ich knüpfe hieran die Bitte, mich mit geneigten Aufträgen in allen Gattungen Backwaaren zu beehren und verspreche nächst guter Waare die reellste und pünktlichste Bedienung.

Breslau, den 17. Oktober 1843.

Leopold Schidlower
aus Berlin.

Beachtenswerthes!!

Ein wohlassortirtes Lager von
Züchen-, Inlett-, Kleider- und **Schürzen-Leinwand,**
von 3 Sgr. die Elle an, desgleichen
echt leinene gute Creas- und gebleichte Leinwand,
das **Schock** von 5 Rthlr., und die Elle von 3 Sgr. an,
bunte Zeuge zu **Pelzen** und Schlafröcken,
bunte Halb-Merino's und
echtfarbige Kleider-Cattune, als auch
bunte, gebleichte und **ungebleichte Parchente,**
empfiehlt wie mehrere andere Artikel
zu möglichst billigen Preisen

Eduard Schubert,
Fischmarkt Nr. 1.

Zu außerordentlichen billigen Preisen,

Camlotts hell und dunkel zu 8, 10 und 12 Sgr., Crepp de Rachel von 5 Sgr an, Crep de Orleans, Mousseline de Laine-Kleider, Thibets zu billigen Preisen, Halbmerino à $3\frac{1}{2}$ Sgr., abgepaßte Damast-Mäntel, Kattune echtfarbig von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an, große wollene Umschlagetücher von 25 Sgr. an, alle Arten $\frac{7}{4}$ und $\frac{8}{4}$ wollene Tücher, Jaconets, Kambrie, Piqué, Mull, Handschuh, Strümpfe, alle Arten Parchente u. s. w., u. s. w. **Große wollene und baumwollene Unterjacken,** in bunt und weiß, Unterbeinkleider, seidene Halstücher, auch Taschentücher, Westen, Reisemützen, Socken, u. s. w. empfiehlt

Wolff Landsberger,
Ring, in der Bude ganz nahe am Eingang des Schweidnitzer-Kellers.

Conditorei-Etablissement.

Unterzeichneter empfiehlt zu geneigter Beachtung seine neu etablirte und Sonntag, den 15. Oktober c. eröffnete

Conditorei,
Sandstraße Nr. 12 (dicht an der Promenade).

Herrmann Hauck.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.